

Der Einztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Das Blatt kostet monatlich RM. 1,20 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, kann bei Post RM. 1,70 (einschließlich 25 Pf. Verlagssteuer) bestellt werden. Preis der Einzelnnummer 10 Pf. In Fällen, in denen der Postweg nicht zur Verfügung steht, wird die Lieferung über den nächsten Postweg besorgt. Bestellungen für mehr als 3 Monate sind zu machen. — Druckerei: Druckerei für den Kreis Calw, Postfach 10, Wildbad, Baden-Württemberg.

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die erste Spalte 1000 Zeichen pro Tag, zweite Spalte 800 Zeichen pro Tag, dritte Spalte 600 Zeichen pro Tag, vierte Spalte 400 Zeichen pro Tag. Die vierte Spalte ist für Inserate für den Kreis Calw vorbehalten. Die vierte Spalte ist für Inserate für den Kreis Calw vorbehalten. Die vierte Spalte ist für Inserate für den Kreis Calw vorbehalten.

Nr. 13 Neuenbürg, Freitag den 16. Januar 1942 100. Jahrgang

Hart und gelassen

Dr. Goebbels vor der Hamburger Bürgerschaft — Die Notwendigkeit des 22. Juni 1941 — Der heldenmütige Einsatz des japanischen Volkes — Die weltgeschichtliche Bedeutung des gegenwärtigen Ringens

HAMBURG, 16. Jan. Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Donnerstagmorgen im Festsaal des Rathauses vor den führenden Männern des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens der Hansestadt Hamburg zur Lage. Der Minister würdigte zu Beginn seiner Rede die feste und männliche Haltung dieser Stadt während des ganzen Krieges. „Hamburg ist in diesem Kriege“, wie Dr. Goebbels betonte, „von einer ganzen Reihe von Luftangriffen heimgesucht worden; aber gerade in dieser Millionenstadt hat sich wieder einmal die Wahrheit des Wortes gezeigt, daß Opfer und Sorgen nur hart machen. Die schwersten Belastungen, denen das deutsche Volk in dieser Zeit ausgesetzt ist, werden vertragen. Weichen wird die Art und Weise, mit der wir ihnen entgegenzutreten und ihrer Herr gemachen sind.“

Ausführlich sprach Dr. Goebbels im Verlauf seiner Rede über die innere Notwendigkeit des historischen 22. Juni 1941, an dem das nationalsozialistische Deutschland und seine Verbündeten zum Endkampf für die Errettung Europas vor der bolschewistischen Bedrohung und Gefahr antraten. Unsere Soldaten seien jetzt Zeugen dafür, was Moskau wollte und plante. Sie haben mit eigenen Augen gesehen, wie weit die bolschewistischen Vorbereitungen zur rücksichtslosen Vernichtung des Reiches und damit auch Europas schon gediehen waren. Ein Vierteljahrhundert hatten 180 Millionen Menschen in einem Lande, das über so gewaltige Bodenschätze verfügt wie die Sowjetunion, auf jede Hebung ihres sozialen Niveaus verzichten müssen, nur damit ihre Führer eine Weltmacht aufbauen konnten, um mit ihr das Völkerverhängnis nach Europa zu tragen. Die Entscheidung die der Führer am 22. Juni traf, wäre uns sehr bald aufgetragen worden, wenn wir sie nicht selbst gefällt hätten. Der Minister verwies auf die zahlreichen Äußerungen der kämpfenden Front, die sich nach wenigen Kriegswochen vollständig im Klaren darüber war, daß die Auseinandersetzung mit der Sowjetunion, sie mochte so schwer sein wie sie wollte und von uns Opfer fordern, welche auch immer, unvermeidlich geworden war.

„Wenn der Krieg gegen die Sowjetunion hart und erbittert ist und von der Gegenseite mit aller Kräfteanstrengung durchgeführt wird, so ist das für uns nur ein Beweis mehr für die Größe der Gefahr, in der wir alle gekämpft haben. Es ist nicht auszubedenken, was geschehen wäre, wenn die wilde und ockerfarbene Soldateska, die wir in den Wochenstunden mit erhobenen Händen und waffenlos sich in deutsche Gefangenschaft begeben haben, bewaffnet und als Eroberer anderer deutscher Städte, Dörfer und Provinzen überstülpt hätten.“

Dr. Goebbels erinnerte daran, wie es dem Führer durch kluges Handeln in seiner Minute gelang, der Bedrohung aus dem Osten zu begegnen, und schilderte im einzelnen die fast mythologische Größe dieses Kampfes, der einmalig in Welt, Ausdehnung, Strapazen und Schwierigkeiten, aber einmalig auch in Mut, im Heroismus, in der Einsatzbereitschaft und im Opferwillen der Armeen die ihn durchführten. Niemals in der gesamten Kriegsgeschichte wurde ein so erbittertes, gigantisches Ringen manchmal in ein oder zwei so großen Sätzen zusammengefaßt, wie heute häufig in den täglichen ORF-Berichten.

Die unendlichen Strapazen und Opfer, die für jeden Mann an der Ostfront mit diesem heldischen Einsatz verbunden sind, können aber nicht haltlos gelassen werden. Der Redner sprach von dem inneren Zusammenhang dieser weltweiten Auseinandersetzung und in Verbindung damit

von dem heldenmütigen Einsatz des japanischen Volkes, wodurch die Position der Achsenmächte eine Verstärkung erfahren habe, die vor kurzem noch auch militärische und politische Rückschläge für gänzlich unwahrscheinlich gehalten hätten. Dr. Goebbels sprach es klar aus, daß uns diese Entwicklung nicht überraschend komme. Es wolle dagegen durchaus zu der weltbekannten bornierten Arroganz der englisch-amerikanischen Kriegshelden- und Brandstifterclique, daß sie die militärischen Fähigkeiten und Möglichkeiten Japans falsch eingeschätzt habe und daher diesen Irrtum gleich zu Anfang mit einem Vorkriegsbehalten mußte, dessen Höhe für sie wahrhaft erschreckend wirkt.

„Wenn im ersten Kriegsjahre Japan an unserer Seite in den Krieg gegen den USA-Imperialismus und die baltische Weltbewegung getreten sei, dann sei das über die machtpolitische und strategische Bedeutung dieser Bundesgenossenschaft hinaus für die Welt ein Beweis mehr für den neuen und absolut sicheren Stand unserer Sache. „Wir haben heute kaum noch nötig“, so sagte Dr. Goebbels, „den Glauben an unsere nationale Unabhängigkeit zu Hilfe zu rufen, um unseren kommenden Sieg als sicher und unabänderlich voraussetzen zu können. Er ergibt sich aus den realen Tatsachen. Sie sprechen eindeutig für uns. Unsere Rechnung stimmt.“

Wenn von der anderen Seite eine Gegeneinschätzung gemacht wird, so geht sie nur auf, weil sie auf falschen Annahmen basiert. Die illusionäre Rechnung unserer Gegner gründet sich nicht zuletzt auf die gänzlich irrige Einschätzung unserer politischen und militärischen Führung. Solche Spekulationen mochten im ersten Weltkrieg Erfolg haben; heute erreichen sie dem Feind selbst nur zum größten Schaden.

Dr. Goebbels schilderte dann die weltgeschichtliche Bedeutung des gegenwärtigen Ringens, charakterisiert seine einzelnen Phasen und fuhr dann fort: „Dieser Krieg stellt in Wirklichkeit die Zusammenfassung einer Reihe von kriegerischen Auseinandersetzungen dar, die würden sie heute nicht vorgenommen, in einigen Jahren fällig sein würden. Das dürfen wir bei allen Be-

lastungen seelischer und materieller Art, die nun einmal mit diesem Kriege wie mit allen Kriegen verbunden sind, niemals vergessen.

Wichtiger also noch als die Frage, wann dieser Krieg zu Ende geht, ist die Frage, wie er zu Ende geht. Es gewinnen wir ihn, dann ist alles gewonnen: Kohlefrei- und Ernährungsfreiheit, Lebensraum, Grundlage der sozialen Neugestaltung unseres Staates und die Möglichkeit des völkischen Sichauslebens für die Nachkommende. Verlieren wir ihn, so wäre aber auch alles das und noch mehr verloren: nämlich unser nationales Leben überhaupt und insgesamt.“

Der Minister betonte, daß man auch nur unter diesem Gesichtswinkel die Opfer verstehen dürfe, die uns allen in diesem Kriege auferlegt werden und auch auferlegt werden müssen: „Ich rede dabei in der Hauptsache nicht von Opfern, die die Heimat zu bringen hat. Sie erscheinen dem einzelnen zwar schwer, weil er die Opfer der Front nicht kennt oder sie nicht selbst veranlaßt.“

„Was die Front zur Heimat tut, kann von der Heimat überhaupt nicht vergolten werden. Was wir zu Hause zunächst an Unannehmlichkeiten, Unbequemlichkeiten und kleinen Entlassungen zu tragen haben, fällt dem Heldenmut und der Todesbereitschaft der Front gegenüber kaum ins Gewicht. Es hieße die Front-beleidigen, die Belastungen der Heimat mit den ibrigen in Vergleich zu setzen.“

Die Heimat könne sich wie der Minister erklärte, der Front gegenüber nur durch erhöhtes Pflichtgefühl und ständige Blüthenbereitschaft behaupten. Dr. Goebbels erwähnte in diesem Zusammenhang die Belohnung und Winterferien als Anerkennung für die Front, die er als die größte Gemeinschaftshilfe des deutschen Volkes bezeichnete. Wir leben darin einen glücklichen Austausch für ein hartes und entscheidungsreiches Jahr auch für die Heimat. Wir dürfen in dieser einjährigen Spende im dritten Kriegsjahr aber auch einen Nachschub sehen für die gleiche Stärke des deutschen Volkes, wenn wir uns daran erinnern, daß im Jahre 1917 Munitionsarbeiter streikten und eine unfähige politische Führung es zuließ, daß die Widerstandskraft der Heimat langsam zu zerbrechen begann.

Zum Abschluß seiner Rede erhob Dr. Goebbels an Front und Heimat die Mahnung und Forderung, hart und gelassen zu bleiben, realistisch zu denken und niemals den Boden unter den Füßen zu verlieren, die Krisenprobleme anzugehen, wo sie sich zeigen, und das neue Jahr mit derselben Entschlossenheit zu beginnen, mit der wir das hinter uns liegende gemeistert haben.

Die Abwehrschlacht im Osten

Wirksamste Luftangriffe auf der Krim — Erfolgreiche Gegenangriffe — Tag und Nacht Bomben auf Malta

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Bei Feodosia und auf der Halbinsel Kerch griff die Luftwaffe feindliche Truppenansammlungen, Flakstellungen und Flugplätze mit guter Wirkung an. Im Schwarzen und Krim-Meer wurden drei feindliche Handelsschiffe durch Bombenwurf beschädigt. Im Raum um Tapanog wiederholte der Gegner nach starker Artillerievorbereitung seine Vorstöße ohne Erfolg.“

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront nimmt die Abwehrschlacht ihren Fortgang. Bei einem Gegenangriff erbeutete von Sturmgeschützen begleitete deutsche Infanterie acht Geschütze sowie wertvolles anderes Gerät. Der Feind verlor hierbei etwa 600 Tote. Bei einem erfolgreichen Stoßtruppenunternehmen an der Front von Leninsk brachen Teile einer von Panzern unterstützten Infanteriekompanie in 200 Meter Breite in die feindliche Stellung ein und vernichteten 20 Bunker mit ihren Besatzungen.

In Nordafrika dauert das feindliche Artilleriefeuer auf die deutsch-italienischen Stützpunkte im Raum von Sollum mit unveränderter Heftigkeit an. Der Feind hatte einige trügerische Erfolge. Angriffe deutsche Kampf- und Sturzkampflugzeuge richteten sich gegen feindliche Artilleriepositionen sowie Eisenbahnzüge und Flugplatzanlagen im Raum südlich von Nordafrika und Tebruf.

La Valetta und britische Flugplätze auf der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht wirkungsvoll bombardiert.

Britische Flugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben auf mehrere Orte im norddeutschen Küstengebiet. Die Zerstörerflottille hatte einige Verluste an Toren und Verletzte. Mehrere Häuser wurden zerstört oder beschädigt. Drei der anstehenden Bomber wurden abgeschossen.“

Kühne Angriffe deutscher Kampfflugzeuge an der Ostfront

Berlin, 15. Jan. Von der Ostfront wird gemeldet, daß am 14. Januar in den verschiedenen Kampfschritten deutsche Kampfflugzeuge vorrückende Kolonnen des Feindes sowie Eisenbahnzüge wirkungsvoll bekämpften.

Während im mittleren und nördlichen Teil der Ostfront deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge die Abwehrschlacht des Meeres durch kühne Einsätze kräftig unterstützten, griffen Kampfflugzeuge im hohen Norden feindliche Han-

delschiffe an. Ein bolschewistisches Handelsschiff wurde südlich der Halbinsel Kerch versenkt.

Starke Angriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich gegen den Flugplatz Sewastopol. Die Beobachtung ergab, daß nach kühnen durchgeführten Tiefangriffen die abgeworfenen Bomben unter den abgestellten feindlichen Flugzeugen große Zerstörungen anrichteten. Etwa zwanzig Flugzeuge wurden zerstört oder schwer beschädigt.

Auch gegen Flugplätze im Raum von Feodosia wurden am 14. Januar wirksame Angriffe starker deutscher Kampfflugzeugverbände geführt. Die Flakfelder und Flugzeughallen wurden zerstört und in Brand geworfen. Deutsche Bomben vernichteten gleichfalls 4 feindliche Flugzeuge. Andere wurden durch Sprengstücke derart beschädigt, daß sie für einen Einsatz ebenfalls nicht mehr in Frage kommen.

Bei Luftangriffen auf weitere Gebiete der Halbinsel Kerch erzielten die Dolbenanlagen der Stadt Kerch und die dort liegenden Truppen empfindliche Bombentreffer. Wie bereits gemeldet, wurden bei den Angriffen auf feindliche Handelsschiffe im Seegebiet der Halbinsel drei kleinere Handelsschiffe mit zusammen 5000 BRT. durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Starke Angriffe der deutschen Luftwaffe in Nordafrika

Berlin, 15. Jan. Größere Verbände deutscher Kampf-, Sturzkampf- und Jagdflugzeuge richteten im Laufe des 14. Januar heftige Angriffe gegen Ziele im Küstengebiet der Cyrenaika. Lange Patrouillenkolonnen der Briten wurden durch Selbstmörder schwer getroffen.

Andere Verbände griffen im Raum von Bengasi Artillerie- und Panzerstellungen mit Bomben und Bordwaffen an. Auch der Flugplatz der Stadt wurde bombardiert. Mehrere Sprengbomben explodierten zwischen abgestellten Flugzeugen und beschädigten sie schwer. Aufgeblähte feindliche Bälle, die den deutschen Angriff zu hören verstanden, wurden von dem deutschen Jagdflugzeug vertrieben. Ein britischer Jagdflugzeug wurde abgeschossen.

Im Seegebiet der Nordafrika bombardierten deutsche Kampfflugzeuge mehrere feindliche Schiffe. Ein Schiff liegt an den Verbänden konstant beobachtet werden. Die Hafenanlagen von Alexandria wurden gleichfalls mit einigen Bomben belegt.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Führer Widerstand bei Sollum.

ROM, 15. Jan. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Gebiet von Sollum gestaltete die verstärkte Kavallerie seit dem Feinde die Befreiung des am Meer gelegenen Abschnitts. Der kühne Widerstand unserer Hauptstützpunkte dauert an.“

Italienische und deutsche Luftstreitkräfte entfalteten in Nordafrika die größte Kampfkraft und bekämpfen mit großem Erfolg feindliche Anlagen und Verkehrsmittelpunkte der rückwärtigen feindlichen Verbindungen.

Mehrere von englischen Flugzeugen im Gebiet von Tebolla abgeworfene Bomben verursachten keinen beachtlichen Schaden; keine Opfer.“

Erneute Luftangriffe gegen die militärischen Anlagen von Malta hatten gänzliche Ergebnisse.

Ein italienischer Geschütz, der von feindlichen Flakern angegriffen wurde, ließ eine Kugel ohne legendäre Wirkung fort. Zwei der angehenden Flakgeschützen, von der Flak getroffen, ab-

Eine politische Tat

Die Abschlussarbeiten der Winterferienammlung für die Front überreifen auch die kühnsten Erwartungen: 67 232 686 Stück sind abgegeben worden, damit hat sich das vorläufige Ergebnis noch um 10 908 750 Stück verbessert. 4003 Eisenbahnwaggons mit Holz und Metall sind an die Wehrmacht abgefertigt und zum großen Teil bereits den Transportstellen übergeben worden. Wenn man aus diesen 4003 Waggons einen einzigen Güterzug bilden könnte und ihn mit einer Geschwindigkeit von 30 km an sich vorbeiziehen lassen würde, würde es länger als zwei Stunden dauern, bis er vorbeigefahren wäre.

Es ist fürwahr ein stolzer Abschluss, den diese Zahlen fänden. Sie würden aber auch, wie Reichsminister Dr. Goebbels am Rundfunk mit Recht sagte, eine politische Tat: das deutsche Volk hat mit der Sammlung eine Gemeinlichkeitsstat vollbracht, die für immer mit der Geschichte des Kriegs gegen die Sowjetunion verbunden bleiben wird. Und es hat damit auch ein ungemein einflussvolles Verzeichnis zu seinen Soldaten abgelegt: wenn es in noch eines Beweises dafür bedürft hätte, daß im nationalsozialistischen Großdeutschen Reich Heimat und Front eins sind — hier wurde er erbracht und zwar in einer Eindringlichkeit, die nicht überleben und nicht mißdeutet werden kann.

Ein edler Wettstreit aller deutschen Gauen war es und ein edler Wettstreit aller Schichten unseres Volkes. Die Armie hat sich demgegenüber das Gesamtergebn der Rostauer Rohstoffdienleste aus, der von einem „Mittlererfolg“ der deutschen Sammlung spricht und die lächerliche Behauptung aufstellt, es seien nur 22 Belts (11) abgegeben worden. Nun, wir wissen zur Genüge, was von dieser laienhaften Zahlenphantastereien zu halten ist: als die Jacht der bolschewistischen Gelannenen schon in die Millionen ging, operierte Moskau ebenfalls mit lächerlich niedrigen Riffen. Die Herrschaften haben also Uebung im Lügen. Lassen wir ihnen das Vergnügen! Es kann die Tatsache nicht aus der Welt schaffen (und kann unsere Freunde darüber nicht mindern), daß die Sammlung ein Sieg der Heimat war, auf den sie stolz sein darf.

Ein Wort noch zur Abgabe der Stier. Das 1567 691 Paar Stier abgefertigt worden sind, zeigt, daß alle Stierportler dem Ruf des Führers gehorcht sind. Das stellt ihrer politischen Einsicht und ihrer Opferfreudigkeit ein gutes Zeugnis aus. Wer seine Bretter nicht zur Ausübung seines Berufs braucht, hat sie abzugeben. Es wird also in den deutschen Gebieten keinen Stierort mehr geben — an der Front sind die Schneeschuhe nützlich, das weiß auch der Winterportler. Die Selbstherrschlichkeit, mit der er seine Bretter zur Sammelstelle getragen hat, hat dies bewiesen.

Reichsminister Dr. Goebbels hielt zum Abschluss der Sammlung eine Rundfunkansprache, in der er zunächst allen Spendern herzlich dankte. Darüber hinaus dankte er den über zwei Millionen Helfern, die sich freiwillig und ehrenamtlich in den Dienst der großen Sache gestellt haben, vor allem dankte er auch den Millionen deutscher Frauen, die sich trotz ihres überausen Kriegspflichtverhältnisses in unbewährter Treue und Einlahbereitschaft sofort in die vom Führer angeordnete Sammelaktion einreichten und in mehr als 24 000 Röhrtuben unermüdlich geschafft haben, um warme Kleidungstücke für unsere Soldaten umzunähren, herzustellen oder insandtuleten. Der Minister dankte alsdann der deutschen Jugend, der Organisation der Partei, der Presse, dem Rundfunk und dem Film und richtete ein besonders herzliches Dankeswort an die deutschen Schüler. Dann fuhr Reichsminister Dr. Goebbels wotlich fort:

„Wir blieben unseren Feinden vorbehalten, der Sammlung einen politischen Charakter zu geben. Wenn manliche Zeltungen vor einigen Tagen schreiben, daß sie vom ganzen deutschen Volke empört abgelehnt wurde und daß sie nur in der Weise durchzuführen sei, daß die Polizei den Passanten auf der Straße ihre Belte und Mäntel mit Gewalt vom Leibe reiße, wenn der Londoner Rundfunk zu berichten wußte, daß Berliner Frauen die Absicht der Transporträume mit den Holz- und Winterlachen an die Front dadurch zu verhindern suchten, daß sie sich auf die Schienen legten, so erpore ich es mir, darauf überhaupt zu antworten. Solche ebenis gemeinen wie dummen und albernen Wagnis richten sich selbst. Schweigende Verachtung ist hier die beste Antwort. Noch heute morgen brachte der Rostauer Rundfunk die Meldung, daß die Sammlung nur ein großes Ergebnis erzielt hätte, im ganzen seien 22 Belts zusammengekommen. Auch hier verzieht ich darauf, die Zahl von nahezu vier Millionen gesammelten Belts als schlagenden Beweismittel anzuführen. Ich würde das deutsche Volk beleidigen, wenn ich hier überhaupt einen Gegenbeweis führen wollte.

Nur durch diese feindlichen Lügenmedungen ist die Sammlung von Holz- und Winterlachen für die Offiziere eine politische Anzeihandelt geworden; und da nun einmal unsere Feinde dagegen das Wort ergriffen hatten, hat das deutsche Volk ihnen eine Antwort erteilt, die sie sobald nicht vergessen werden. Es hat aus der Sammlung, die sie zu einer politischen Streitfrage machten, selbst eine politische Tat gemacht.

Sie ist deshalb heute mehr als nur eine Sache der Gemeinlichkeitshilfe, sie ist ein überausen Beweis für die Entschlossenheit, mit der die deutsche Nation bereit ist, diesen Krieg bis zum Siege durchzuführen. Keiner von uns hat in dieser Bereitschaft geirrt. Ein Volk, dessen Fronthelden nicht verrät wie heute unsere Soldaten im Osten, ein Volk, dessen Heimat so einfar und hilflos ist für die Front einzutreten gewillt ist, muß und wird siegen.

Ich habe den Auftrag, ihnen allen, meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen, Spendern und Helfern, im Namen des Führers eine Anerkennung und seinen Dank zum Ausdruck zu bringen. Wenn beim letzten Weihnachtsfest unsere Beltsente nur fünf ausgefallen sind, so hat dafür das deutsche Volk dem Rufe des Führers gemäß um's reicher keine Front bekrenkt. Bewahren wir uns alle die in dieser Gemeinlichkeitsstat zum Ausdruck kommende Gesinnung den ganzen Krieg hindurch, für alle Zukunft, dann werden wir mit allen Schwärmen des Kriegs fertig werden und unentwegt dem Siege nähermarschieren.“

Neue Formationen französischer Reichswilliger

Moskau, 15. Januar. Am unbedenklichen Frankreich haben sich in den letzten Tagen erneut zahlreiche Freiwillige zum Kampf gegen den Bolschewismus gemeldet. So wurden 10 in Kown und Maritzke Formationen der französischen Legion gebildet, die zunächst nach ihrer Sammelstelle befördert werden.

Die Japaner schon in Johor

Wichtiger Eisenbahnknotenpunkt besetzt

Moskau, 15. Jan. Wie das kaiserliche Hauptquartier meldet, sind die schwachen britischen Verteidigungen an der Nordgrenze der Provinz Johor unter dem Einfluss der japanischen Panzer zusammengebrochen. Die Japaner haben die Grenze von Johor in breiter Front überschritten. Die japanischen Kolonnen, die an der Westküste der malayischen Halbinsel vorrückten, haben Gemas, einen strategisch wichtigen Eisenbahnknotenpunkt im Gebiet von Malakka, von dem aus eine Eisenbahnstrecke nach Singapur führt und der auch den Ainarichweg zum Hafen Malakka schließt, geküsst.

Die japanischen Truppen marschieren in drei Kolonnen vor und zwar an der Ost- und Westküste sowie in der Mitte der malayischen Halbinsel, wo die Japaner entlang der Eisenbahnstrecke in der Richtung Singapur vorrücken. Die drei japanischen Kolonnen, die sich dem Festungsgelände von Singapur nähern, sind weiter, als sie in der bisherigen Operationszeit im nördlichen und mittleren Teil der malayischen Halbinsel hinzu kommt, daß die sich rückwärts zurückziehenden britischen Truppen unter höchstschwierigen Umständen und besonders unter der Zerstörung wichtiger Verbindungsleitungen durch die Japaner zu leiden haben.

Stadt Malakka genommen

Das Hauptquartier der kaiserlichen Wehrmacht meldet, daß japanische Truppen bereits in der Nacht zum Donnerstag in Verfolgung des fliehenden Gegners an der Westküste der Malayen-Halbinsel die Stadt Malakka erreicht und den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Gemas an der Bahnlinie nach Singapur besetzt haben. Spätere Meldungen bezogen, daß sowohl Malakka als auch Gemas bereits hinter der japanischen Front liegen.

Die Stadt Malakka ist eine der ältesten Hafenstädte Ostafrikas, jedoch ist ihre Bedeutung stark zurückgegangen, da der Hafen verlandet und nur noch für kleinere Schiffe zugänglich ist. Dagegen ist die Stadt, die etwa 40 000, meist chinesische Einwohner hat, als Mittelpunkt des Jilch gelegenen großen Gummipflanzengeländes immer noch von erheblicher wirtschaftlicher Bedeutung.

Ausgedehnte Angriffszüge

Wie das Hauptquartier der Marine meldet, hat die japanische Luftwaffe mit großem Erfolg den Wasserflughafen Lo-min in Ost-Tonkin an der Mündung von Celbes angegriffen und zwei Kolonnen sowie neun Flugbojen zerstört. Ein weiterer Angriff der Luftwaffe galt der kleinen Insel Ce-na-ta an der Westküste des Insel Djus-o östlich von Celbes, wo Holenanlagen und größere Lagerplätze zerstört wurden. Das Hauptquartier der Marine meldet ferner:

Deutsche U-Bootsrevue

Einschlag auf die Kämpfe in Nordafrika

Moskau, 15. Jan. Neben ihrem Einwirk gegen die britische Versorgungsflotte in der Schlacht auf dem Atlantik ist den deutschen Unterseebooten in steigendem Maße die Aufgabe des Kampfes gegen britische Streitkräfte gestellt. In Erfüllung dieser Aufgabe sind die deutschen Unterseeboote seit ihrem ersten Auftreten im Mittelmeer besonders erfolgreich gewesen. Von dem Zeitpunkt an, als das Unterseeboot des Kapitänleutnants Guggenberger am 13. November 1941 den Flugzeugträger „Ark Royal“ im westlichen Mittelmeer versenkte, gab es für die britischen Seestreitkräfte keine ungehörte Sicherheit mehr im Mittelmeer. Nach dem „Ark Royal“ wurden dort von deutschen Unterseebooten der britische Kreuzer „Calathra“, ein Kreuzer der Landestrasse, zwei Zerstörer, zwei Bewacher und ein Kanonenboot versenkt. Neben diesen Kriegsschiffen orientierten deutsche Unterseeboote zehn britische Transporter, deren Verlust die britische Offensive in Nordafrika empfindlich störte. Durch Torpedoreisler wurde beschädigt und für längere Zeit außer Betrieb gesetzt wurden das Schlachtschiff „Malaga“, ein weiteres Schlachtschiff, drei Zerstörer und ein Torpedoboot, ferner zwei Transporter.

Alle diese Erfolge wurden innerhalb von etwa sechs Wochen erzielt, so daß die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote im Mittelmeer eine ununterbrochene Schädigung und Bedrohung der feindlichen Seemacht und ihrer Seeverbindungen bewirkte. Damit haben die deutschen Unterseeboote die Kampfbedingungen in Nordafrika wesentlich beeinflusst. Sie haben das deutsche Afrika Korps und die italienischen Truppen unmittelbar im Kampf unterstützt, die Operationen der Engländer für die Zwecke ihrer Offensive dauernd gestört und den Feind von den eigenen Verbindungsleitungen ferngehalten.

In der gleichen Zeit erzielten deutsche Unterseeboote auch in anderen Meeren Erfolge gegen feindliche Kriegsschiffe. Sie versenkten im Atlantik den britischen Kreuzer „Dunedin“, einen Flugzeugträger, den ehemaligen amerikanischen Zerstörer „Stanton“, einen weiteren britischen Zerstörer und zwei Geleitboote. Weitere Erfolge erzielte unsere U-Boots-Waffe im Nordmeer. In den sechs Wochen von Mitte November bis Ende Dezember haben die deutschen Unterseeboote der britischen Kriegsmarine so schwere Verluste zugefügt, daß die Dispositionen der britischen Admiralität nicht nur für den zentralen, sondern auch für den nördlichen Kriegsschauplatz hierdurch wesentlich behindert worden sind.

Und im Nordseegebiet

Moskau, 15. Jan. Die Bolschewisten legten am 14. 1. ihre heftigen Angriffe gegen die deutschen Linien im Nordseegebiet fort. An einer Stelle des Kampfgebietes griffen zwei feindliche Botallanen mit Panzerunterstützung an. Auch dieser Angriff scheiterte an der wirkungsreichen deutschen Abwehr, die den Bolschewisten schwere Verluste zufügte. Von den angreifenden Panzerwagen wurden zwei von den deutschen Soldaten vernichtet. In anderen Abschnitten der Nordfront erkannten norddeutsche deutsche Beobachter frühzeitig feindliche Angriffsvereitungen und Bereitstellungen von Truppen. Die Wehrmacht nahm diese Truppenansammlungen sofort unter Feuer und zerstörte sie.

das im Nordseegebiet östlich von Celbes die Insel Limbon südlich der Insel Ceram sowie auf West-Neu-Guinea der Hafen Sorong an der Nordwestküste der Halbinsel Bogelkop sowie Babo in der Bucht südlich der genannten Halbinsel von der Luftwaffe und Marinestreitkräften bombardiert wurden.

Schließlich berichtet das Hauptquartier der Marine, daß starke Kräfte der Luftwaffe verschiedene Teile des unter australischem Mandat stehenden Gebietes von Deutsch-Neu-Guinea angegriffen haben. Im Bismarck-Archipipel wurde die Insel Neu-England (früher Neu-Tommern) bombardiert, und in der Hauptstadt Rabaul wurden militärische Einrichtungen zerstört.

Rühre Landung auf einer Insel

Ein japanischer Marinefliegertrupp führte überraschend eine rühre Landung auf der kleinen Insel Limbon an dem Eingang der Subig-Bucht im Nordwesten von Manila durch. Die Insel Limbon Grande hat für die Subig-Bucht die gleiche strategische Bedeutung wie die Insel Limbon Corredor für die Manila-Bucht. Der Stoßtrupp erbeutete eine Batterie schwerer Festungsgeschütze sowie zahlreiche in Aktion eingebrachte Artillerie-Stellungen mit Geschützen verschiedener Kalibers, ferner eine große Menge Munition. Inzwischen bereitete der japanische Angriff an der Westküste des Bataan-Halbinsel in Richtung auf den Kriegshafen Mariveles an der Südküste der Halbinsel fort, wo die Amerikaner sich verschanzt haben. Amerikanische Bombardierflugzeuge führten schwere Angriffe auf die Stellungen der amerikanischen Truppen durch, die sich noch hartnäckig verteidigten. Teil dieser Angriffe wurden neun Geschütze zum Schmelzen gebracht, wie das japanische Hauptquartier meldet.

Luftangriff auf Japan vereitelt

Die gesamte japanische Presse würdigt in ausführlichen Betrachtungen die Bedeutung der Verrentung des USA-Flugzeugträgers vom „Lexington“ Top. Besonders findet die Tatsache, daß die nordamerikanische Flotte recht aus noch fünf Flugzeugträger besitze, Aufmerksamkeiten. Allgemein wird auf die amerikanische Abwehr hin gewiesen, durch einen Luftangriff auf Japan mit Hilfe des „Lexington“ die Stimmung in den USA wieder zu beruhigen, die nach den erschütternden Schlägen der japanischen Flotte schwer gelitten hat. Die Abwehr sei sehr erfolgreich. Der Leiter der amerikanischen Abteilung der japanischen Luftfahrtgesellschaft, Konteradmiral Katsunaga, macht auf einen Betrag aufmerksam, den sich Washington zuschulden kommen ließ, als es während der Giltigkeitsdauer des Washingtoner Flottenabkommens die Lenage des „Lexington“ mit 33 000 Tonnen angab. Er habe sich persönlich davon überzeugt, daß der „Lexington“ in Wirklichkeit 45 000 Tonnen Ballastverdrängung hatte und damit der größte Flugzeugträger der Welt gewesen sei.

Dr. Fischböck Reichskommissar für die Preisbildung

Berlin, 15. Jan. Der Führer hat auf Vorschlag des Beauftragten für den Vierjahresplan, Reichsmarschall Göring, den Minister a. D. Dr. Hans Fischböck unter Ernennung zum Staatssekretär zum Reichskommissar für die Preisbildung berufen.

Ritterkreuzträger Oberst Lohmeyer gefallen

Berlin, 15. Jan. In den Abwehrkämpfen vor Leningrad ist der Ritterkreuzträger Oberst Lohmeyer gefallen. Die von Oberst Lohmeyer geführte Kampfgruppe hatte die Aufgabe, härtere über den Polkow südlich der Tigodermündung in unsere Stellungen eingehende Feindkräfte zu vernichten. Unter Einsatz von Panzern und herangeführten Reserve wurde der Angriff im dichtesten von nur wenigen Schützen durchschnittenen Wald entlang der Eisenbahn gestoppt. Nachdem er zunächst gut vorwärts gekommen war, verhaftete sich der Feindwiderstand allmählich. Oberst Lohmeyer, begleitet von nur wenigen Mann, ging davorhin, um durch sein persönliches Eingreifen den Angriff erneut voranzutreiben, wie er das in unglücklichen Angriffen im West- und Ostfeldzug getan hatte. Nicht hinter der Angriffsflanke bog er in eine Waldschneise ein, als aus dem dichtesten Unterholz einige Schiffe fielen. Schon der erste Schuß trat ihn. Der ihn begleitende Offizier konnte mit seinen Leuten nur noch den Gegner im Hinterhalt vernichten und so den gefallenen Kommandeur rächen. In unglücklichem hartnäckigem Kampf vernichteten die von Oberst Lohmeyer geführten Truppen den zahlenmäßig weit überlegenen Gegner. Ein in Krieg und Frieden hochverdienter Soldat, ein tapferer und unerschrockener Held, ein überausen Führer, von seinen Kameraden geliebt, von seinen Untergebenen gläubig verehrt, hat seine Treue zu Führer und Vaterland mit der Hingabe seines Lebens bewiesen.

Beginn der Rio-Konferenz

Argentinienweiter Roosevelt setzt Südamerika unter Druck
Schißa, 16. Jan. (Via Funkmeldung.) Die Konferenz der amerikanischen Staaten in Rio de Janeiro, auf der Roosevelt seinen Plan der Argentinienweiter durch verstärkten Druck verwirklichen will, hat am Donnerstag mit einer vorbereitenden Sitzung im brasilianischen Außenministerium begonnen. Die Konferenz soll bis zum 26. Januar dauern. Der brasilianische Außenminister Arouca eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßungsansprache. Er wurde dann zum zentralen Präsidenten der Konferenz gewählt. Der Koordinierungskommission gehört je ein Land jeder Gruppe (Brasilien, Argentinien und Chile). Die Konferenz hat außerdem zwei Arbeitsausschüsse, und zwar einen für „Verteilung der Hemisphäre“ und einen für „wirtschaftliche Zusammenarbeit“.

Keine Besetzung am 18. und 30. Januar

Moskau, 15. Jan. Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksernährung und Volksgesundheit geben bekannt: Die am 18. und 30. Januar (18. Januar) und am Tag der nationalen Erhebung (30. Januar) übliche allgemeine Besetzung unterbleibt in diesem Jahre.

Aus Württemberg

— Stuttgart, 14. Januar.

Geldvergütung durch besetzte Leistung. Am Nachmittag 109 sich ein 67 Jahre alter Arbeiter zur in einem Hause der Ludwigsburger Straße bei Arbeiten an einer defekten Gasleitung eine Gasvergiftung zu die seine Ueberführung nach dem Katharinen-Spital notwendig machte.

Von der Staatsbauhütte. Im Sommerhalbjahr werden sämtliche Klassen der Hoch- und Tiefbauabteilung, sowie die 1. und 2. Klasse der Abteilung für Vermessungswesen und eine Vorklasse abgehalten, falls genügend Anmeldungen einlangen. Die Aufnahmeprüfung findet am 18. und 17. März statt.

Händel über Verurteilung Brandstiftung. Ein 34 Jahre alter Arbeiter führte in der Garage seines Vaters in der Heilbronner Straße an einem Rohrad Reparatur aus und änderte dabei ein Schloß ab. Beim Bremsen des Händelholzes fing ein mit Gasöl gefüllter Gasballon Feuer, das sich auf die Garage ausbreitete. Drei Arbeiter und ein Besondereinweiser wurden erheblich beschädigt.

Kirchheim u. T. (Diebstahl.) Aus der Kasse einer Wirtschaft wurde ein großer Geldbetrag entwendet. Der Täter konnte noch nicht festgenommen werden.

Sigmaringen. Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Zwei 10 jährige Knaben gerieten dieser Tage in die Donau. Dem rasch herbeigekommenen Wirtin Walder aus Sigmaringen gelang es unter Einsatz seines Lebens die beiden Jungen noch rechtzeitig aus dem Wasser zu bergen.

Daleringen (Weiteke Einwohnerin.) Die älteste Einwohnerin Daleringens, Frau Barbara Grimpruber, vollendet ihr 88. Lebensjahr. Sie hand bis vor kurzem ihrem Haushalt noch ohne fremde Hilfe selbstständig vor und erhielt sich fürchterlich und arbeitslos.

Kalen. (Erziehung von Dauerkleingärten.) Die Stadt Kalen plant die Erteilung neuer Anlagen für Dauerkleingärten an der Straße nach dem Stadtteil Doherrnweiler, eventuell auch noch auf anderem Gelände.

Kalen. (Tropf Kriege erlunde Finanzlage.) In der letzten Monatsrechnung kennzeichnet der Bürgermeister die Finanzlage der Stadt als gut und zufrieden. Die Klügelbildung sei stets mit besonderem Nachdruck betrieben worden. Sie gewährleistete die Sicherheit der Haushaltführung und die Erfüllung der großen Aufgaben der Stadt. Seit dem 1. April 1941 sei Kalen schuldenfrei. Das Kapitalvermögen einschließlich der Klügel betrüge über 22 Millionen Mark.

Kulndorf. (Werkstätten-Verordnung.) Die Staatliche Werkstättenverwaltung für Erhaltung in Kulndorf veranlaßt, ihre 21. bis 23. Januar einen Lehrgang über die Bedienung, Wartung und Pflege von Werkstätten.

Hilfheim. (K. Rüstingen. (Gute Eckerträge.) Die reichliche Ernte des vorigen Herbstes gestattet der Gemeinde Rüstingen die Ausfuhr von circa 300 Tonnen Getreide. Damit dürfte Rüstingen mit an der Spitze aller oblandwirtschaftlichen Gemeinden des Kreises Rüstingen stehen.

Walden. (K. Rüstingen. (Gute Eckerträge.) Die reichliche Ernte des vorigen Herbstes gestattet der Gemeinde Rüstingen die Ausfuhr von circa 300 Tonnen Getreide. Damit dürfte Rüstingen mit an der Spitze aller oblandwirtschaftlichen Gemeinden des Kreises Rüstingen stehen.

Walden. (K. Rüstingen. (Gute Eckerträge.) Die reichliche Ernte des vorigen Herbstes gestattet der Gemeinde Rüstingen die Ausfuhr von circa 300 Tonnen Getreide. Damit dürfte Rüstingen mit an der Spitze aller oblandwirtschaftlichen Gemeinden des Kreises Rüstingen stehen.

Walden. (K. Rüstingen. (Gute Eckerträge.) Die reichliche Ernte des vorigen Herbstes gestattet der Gemeinde Rüstingen die Ausfuhr von circa 300 Tonnen Getreide. Damit dürfte Rüstingen mit an der Spitze aller oblandwirtschaftlichen Gemeinden des Kreises Rüstingen stehen.

(In es Hiedematerial auf dem Schwinger „Kalten Markt“)

Der traditionelle Schwinger „Kalten Markt“ wird in diesem Jahre einen Auftrieb von rund 120 Pferden auf. Zwei Preisrichterkommissionen bemühten sich um die Bewertung und Einführung der Pferde, unter denen man sehr gutes Material fand. Nach Vorführungen der Wallen-H, die eine große Zuschauermenge anlockt hatten, fand vor dem Rathaus die Prämierung statt. Preisrichter Bürgermeister Kroll dankte zuvor den Bauern und Landwirten, insbesondere den Landfrauen für ihre vorbildlichen Leistungen im vergangenen Jahr und richtete an das Landvolk den Appell, auch im kommenden Jahr ihren Fleiß gegenüber der Gemeinschaft zu erfüllen. Sein Dank galt auch all den Herren, die sich um das Gelingen des „Kalten Marktes“ verdient gemacht hatten.

Aus den Nachbargauen

(1) Karlsruhe. (Liebestragödie.) In der Oststadt wurde eine verheiratete Frau, die ein Liebesverhältnis mit einem andern unterhielt, von ihrem Liebhaber erschossen. Der Täter verübte nach der Tat Selbstmord.

(2) Karlsruhe. (Die Ehre der Schwärmerin.) Der Einwohner Wilhelm Bisher aus Ulm a. D. wurde vom Karlsruher Amtsgericht wegen Beleidigung in einer Geldstrafe von 40 Mark verurteilt und der Strafbühnenhelferin Amalie Vogel in Karlsruhe die Befugnis zumelprochen, diese Verurteilung einmal auf Kosten des Bisher zu veröffentlichen.

Hessfurt bei Rehl. (Die Dorfälteste.) Die aus Hohenfurt kommende Frau Magdalena Acker, geb. Urban, konnte ihren 93. Geburtstag begehen. Bereits im Jahre 1934 feierte sie ihr 60jähriges Geburtsfest. Wenige Wochen vor dem 65. Hochzeitsfest starb ihr Ehemann. Die noch rüstige Jubilantin ist Mutter von 12 Kindern, wovon noch vier am Leben sind. Ein Sohn fiel im Weltkrieg, ein zweiter verunglückte tödlich.

Wollach. (Zur Wollacher Familientragödie.) Frau Herrmann von hier, die mit ihren Kindern aus dem Leben scheiden wollte und sich den Kindern die Pulsadern öffnete ist inzwischen im Krankenhaus gestorben. Das älteste Kind ist gleich nach der Tat verblutet, das jüngere liegt in lebensgefährlichem Zustande im Krankenhaus.

Oberflach. (Die älteste Einwohnerin.) In guter Gesundheit vollendete die älteste Bewohnerin unserer Stadt, Frau Theresia Roth, Witwe des Fuhrunternehmers Ludwig Roth, ihr 93. Lebensjahr.

Sundhofen b. Kolmar. (Von Ratten zerfressen ausgeunden.) Der leit Weihnachtsvermählte 54-jährige Tagelöhner Fritz Wener wurde von seiner Wohnungsgenossin, die ihn verriet glaubte, in seinem Schlafzimmer tot aufgefunden. Der Körper lag in einem Mantel eingehüllt im Bett. Die Ratten hatten kein Geschäft bis zur Unkenntlichkeit zernagt. Nach den Abkloppen der bei ihm aufgefundenen Lebensmittelarten zu schließen, ist der Tod vermutlich durch Herzschlag, in der Weihnachtswoche eingetreten.

Wörthel. (Ungetreuer Bürgermeister.) Vor dem Amtsgericht hatte sich der frühere Bürgermeister Waldorf aus Eberndorf zu verantworten, der während seiner Amtszeit Geld veruntreut hatte. Er wurde zu fünf Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Coppenheim a. Rh. (Mittlicher Dachstuhlbrand.) Der Dachstuhl brannte in einem Hause im Rüderrücken ein Dach-

stuhlbrand aus, der nach andern Brandfällen auf seinen Dache beschränkt werden konnte. Der Brand ist wohl durch ein schadhaftes Kamin entstanden.

Coppenheim a. Rh. (Verurteilung von Brotmarken.) Die bei der Stadtverwaltung beschlagnahmten Brotmarken — sie hatte die von den Geschäften eingegebenen Marken zu zählen und entsprechende Reklamationen auszustellen — vom Amtsrichter zu zwei Monaten Gefängnis und zur Freigabe der Kosten verurteilt.

Darmstadt. (Schwarzschlächter gräßten Stills.) Dem 60 Jahre alten Metzger Adam Hamm in Weiterstadt konnte durch das Sondergericht einwandfrei nachgewiesen werden, daß er seit Kriegsbeginn insgesamt mindestens 33 Kinder, 20 Kühe und 40 Köber schwarzgeschlachtet hatte, ganz abgesehen von der Schwarzschlachtung von Schweinen, die ihm im einzelnen nicht nachzuweisen war. Das Sondergericht Darmstadt verurteilte ihn zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und einer Geldstrafe von 1000 Mark. Wechseltätig wurde auf eine Weiterstadtstraße von 29 7/8 Mark erkannt. — Der 49 Jahre alte Metzger Adolf Schmidt ebenfalls aus Weiterstadt, gab zu, neun Stück Großvieh fünf Kühe und 21 Schweine schwarzgeschlachtet zu haben. Das Sondergericht verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis, zu einer Geldstrafe von 100 Mark zusätzlich einer Weiterstadtstraße von 6100 Mark.

Saarbrücken. (Sommerfestlich überfahren.) Im Bahnhof Wemmelweiler wurde der 30 Jahre alte Hilfsweicheführer Viktor aus Neunkirchen (Saar) beim Umhängen von Weichenlaternen von einem ausfahrenden Personenzug überfahren. Der Verunglückte war sofort tot.

Die neue Wochenchau

Wollachen schon an der Front. — Der gestärkte Stalin-Kanal. — Fliegerkampfe.

Wollach. Wenn auch die Wintermonate für die große Strategie als eine Zeit Pause gelten, so zeigt doch die neue Deutsche Wochenchau (Nr. 103), daß der Soldat an der Front keine Wartezeit kennt. Bereit ist er in Bereitschaft, auf den Angriff der angreifenden Feindkolonnen zu begegnen und zum Gegenstoß auszuholen. So sind die von der Heimat gesammelten Woll- und Wollwaren ein wahrhaft schönes Geschenk für den Soldaten, der am Tage mehrere Stunden lang Woll strick, der am Platzschütz oder bei der Artillerie Dienst tut. Es ist beglückend, stricken zu können, daß die ersten Sendungen warmer Winterkleidung nun schon im Kampfgebiet eingetroffen sind. Hier leben Soldaten mit neuen Wollstoffen schon auf dem Marsch.

Die Bilder von der Front um Jeningrad sind gekennzeichnet durch den tröstlichen Eindruck, den das Fortschreiten der Sowjets nach der Sprengung der Eisenbahn am Stalin-Kanal hinterlassen hat. Durch die herbe Winterlandschaft zeigt sich die graue Haut eines aufgeregten Stroms. Von den Kämpfen im Donetz-Becken sehen wir Szenen, in denen deutsche und italienische Truppen Hand in Hand kämpfen. Die Artillerie der Verbündeten zerflucht wirksam jeden Angriffsvorstoß.

Den Höhepunkt der neuen Wochenchau bilden Aufnahmen von den Luftkämpfen in Nordafrika. Zum ersten Male erleben wir im Film einen feindlichen Angriff auf einen Militärflugplatz. Und heute, wie ihm fast begegnet wird durch einen Gegenangriff deutscher Jäger, die englische Bomben- und Spitfire-Flugzeuge abfliegen. Die Kühnheit der deutschen Jäger kommt im Film besonders dadurch gut zum Ausdruck, daß er die Nähe des Feindes erkennen läßt. Jeder Treffer im feindlichen Flugzeugkreis bewirkt eine Flut von Öl und Sprengstoff, die gegen die Glasverglasung des eigenen Flugzeuges prallt. So bilden Flugkämpfe von höchster Spannung die Krönung dieser filmischen Kriegserichte.

Amtsgericht Neuenbürg (Württ.)

Aufgebot.

Der Maurer Wilhelm Eitel in Wildbad hat für die künftigen Erben des am 9. 8. 1864 in Wildbad geborenen, von dort nach England ausgewanderten u. seither verschollenen hausmännlichen Angestellten

Dies Friedrich Guldub

dessen Todeserklärung beantragt. Der Verschollene wird daher aufgefordert, sich spätestens bis zum

31. März 1942, vormittags 11 Uhr

beim Amtsgericht Neuenbürg (Württ.) zu melden, widrigenfalls er für tot erklärt werden kann.

An alle, die Auskunft über den Verschollenen geben können, ergeht die Aufforderung, bis zu dem angegebenen Termin dem Gericht Anzeige zu machen.

Neuenbürg, den 13. Januar 1942.

Efasit

PUDER

Füße erhitzt,
überangestrengt,
brennend?

Da hilft alles, die viel gehen und stehen müssen, auch Asphalt-Fußgänger, die trocken, beständig übermäßige Schwefelabstrahlung, verdirbt Blasen, Brennen, Bandwurm, Herpes, Juckreiz für die sonstige Fußpflege. Efasit-Fußbad, -Lotion u. -Lotion.

Streu-Dose 75 Pfg.
Nachfüllbeutel 30 Pfg.

In Apotheken, Drogerien u. Jugendläden erhältlich.

Achtung! **Die Motor-HJ. Wildbad** veranstaltet am **Sonntag den 18. Jan. 1942,** abends 8 Uhr, ihren diesjährigen **ELTERN-ABEND**

unter Mitwirkung der **BdM.-Mauschulungsschule Wildbad** in der **Turnhalle in Wildbad,** wozu wir die Einwohnerschaft herzlich einladen.

Zu Ostern oder früher wird zur gründlichen, vielseitigen und gewissenhaften Ausbildung auf Juwelen und künstlerische Goldschmiedearbeiten

Feinpoliererin-Lehrmädchen

angenommen. — Der Beruf bietet in der Zukunft besten Vorwärtkommen und wird deshalb nur ein gut veranlagtes Mädchen eingestellt.

Karl Weiss, Juweller
Pforzheim, Simmlerstr. 5

Bäcker-Lehrling

wird auf Ostern zur gründlichen Ausbildung angenommen.

Electro-Bäckerei
Friedr. Luß
Pforzheim, Bahnh. 43.

Für meine 14jährige Tochter suche ich eine

Pflichtjahrstelle

in Neuenbürg oder Umgebung. Zu erfragen in der Engländergeschäftsstelle.

Einen gut erhaltenen

Silberfuchs

zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 8 an die Engländergeschäftsstelle.

Briefmarken-Sammler

benötigt in Wildbad, sucht Sammlung sowie auch Einzelstücke alter deutscher Staaten, ferner Werten deutscher Kolonien, Saar u. Donau, ältere Briefe europäischer sowie der Staaten von Amerika.

Angebote unter Nr. 9 an die Engländergeschäftsstelle.

aromatisch

leicht

frisch

... drei gute Gründe,
die Astra langsam und mäßig zu rauchen und nicht zu stapeln. Beim Lagern leiden Aroma und Frische.

KYRIAZI Astra
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

48



"Amerikanisches Jahrhundert"?

Der "Völkische Beobachter" veröffentlicht in seiner Donnerstagsausgabe folgenden Artikel von Dr. Richard Salter unter der Überschrift: "Amerikanisches Jahrhundert?"

Im Februar 1941 erschien in der USA-Buchenschrift "Life" ein Artikel des Herausgebers Henry Luce unter der Überschrift "Das amerikanische Jahrhundert", der in der dortigen Deutlichkeit wegen seiner erstaunlichen Verpersönlichungen riesige Bewunderer als Auslöser der Nation wurde hier erproben, der an Gleichgültigkeit sich neben die vor 118 Jahren veränderte Monarchie stellen wollte. Was sagte Luce? Er erklärte kurz und bündig, daß die USA schon unter Wilson Gegenstand der Welt gewesen seien, und daß die Welt unter Wilson ein europäisches Volk ihre Hoffnungen auf die Willkür des amerikanischen Volkes setzen. Damals habe jedoch Wilson seine Ideen nicht durchsetzen können, weil das amerikanische Volk nicht bereit gewesen sei, mit der nötigen Vollstreckung in Europa anzutreten. Nun sei unter der Präsidentschaft von Roosevelt eine neue Gelegenheit gekommen, und dies müsse voll ausgenutzt werden. Dementsprechend müsse Amerika Positionen zur herrschenden Lebensform Europas sowie der gesamten Welt und des 20. Jahrhunderts in Wahrheit ein amerikanisches Jahrhundert werden. Daß hierbei das britische Weltreich nicht ausbleibe, ist von den USA einmündig angeleitet wird, sei nur am Rande zu erwähnen. Als Folge des Aufstiegs von Luce wurde von der Roosevelt-Regierung eine Abteilung für Auslandpropaganda eingerichtet unter der Leitung jenes bekannten Oberst Vonson, der im vergangenen Jahr in einer Tausch von Sofia seinen Reiseplan verlor. Die amerikanische Propaganda wurde so rechnet man in Weisen dank, in Europa manch williges Ohr finden. Hatten doch die USA von Errichtung der Roosevelt-Präsidentschaft seit vielen Jahren in geschäftiger Weise eine Art Amerikanismus in der Welt verbreitet. Dieser dieses Zielbildes sind in vielen Schichten der europäischen Bevölkerung zu finden.

Daß jedoch die USA-Aktivitäten nicht nur einen moralischen Anspruch darauf, ein "Amerikanisches Jahrhundert" herbeizuführen? Das größte Sozialproblem der letzten zwanzig Jahre war ungewiss.

Die Arbeitslosigkeit

Trotz gewaltiger Naturereignisse aber hat es die Regierung in Washington weder unter republikanischer, noch unter der gegenwärtigen demokratischen Regierung verstanden, das Arbeitslosenproblem zu bekämpfen. Obwohl in den Jahren 1933 bis 1939 insgesamt 195 Millionen Dollar hierfür auszugeben wurden, schätzte man im Januar 1940 noch 117 Millionen Erwerbslose. Hunderttausende von Amerikanern im Alter von 15 bis 20 Jahren haben auch heute noch keine reguläre Beschäftigung. Es ist nicht nur noch keine Lösung der Arbeitslosigkeit zu sehen, sondern es ist nicht zu erwarten, daß sich eine warme Mehrheit bilden könnten. Männer vorgeschrittenen Alters mit dem Abschied der Arbeitgeberorganisation geschickt vertrieben an Straßenrand in Wind und Wetter, die für ihre Familien ein paar Groschen zu verdienen. Andere jagen als Landarbeiter durch die Staaten. Die Theorien von amerikanischer Freiheit und Demokratie waren für sie nur hohle Phantasie. Den ausländischen Besuchern wurden Arbeiterunterstützungen gezeigt, und die USA-Propaganda wiederholte monoton, daß sich jeder amerikanische Arbeiter ein Auto, einen Radioapparat und ein Sofa leisten könne. Aber wenn der Erwerbslose um ihre Not kämpft, hat niemand, — Wer hat in den USA?

Die amerikanische Landwirtschaft

Informiert wird eines impudenten Eindringens gewarnt, wenn er die zahlreichen Verfassungen einiger Universitäten und die Vorgänger der Millionen besucht. Was aber heißt es in Wirklichkeit? Seit mehr als 20 Jahren sind die Farmer die meisten Stiefeln der Amerikaner. Sie haben keinen Anteil an der Produktion der Welt. Das Verhältnis von Felder und Farmproduktion ist immer ungünstiger. 20 Tausende kleinen landwirtschaftlichen Betriebe sind in den letzten Jahren untergegangen. Die Regierung hat sogar in einer Reihe von Staaten insgesamt 26 Häftlingslager für Farmer zu errichten! — Was heißt das?

Das Erziehungsweien?

Jedem Ausländer wird sofort erklärt, daß man in den USA 772 Universitäten und Hochschulen habe. Die Harvard-Universität ein Vermögen von 10 Millionen Dollar besitzt, manche Universitätsbibliothek über eine Million Bücher anweise und zahlreiche Grund- und Oberschulen unter Aufsicht von Millionen Dollar mit zirkulierenden Protokollen, Zeugnisse

und Schenkungen ausgestattet seien. Hinter dieser glänzenden Fassade steht das Bild aber wesentlich anders. Viele Universitäten leben hauptsächlich von ihren Rückstellungen, und die Professorengehälter werden gekürzt, um die Sportmannschaft konkurrenzfähig zu erhalten. Professoren dürfen überhaupt nur lehren, was der jeweilige Verwaltungsausschuss billigt. Wasger steht es mit den Schulen. Obwohl die Stadt New York mit einem jährlichen Schuletat von 150 Millionen Dollar noch am besten daran ist, wurde 1939 amtlich festgestellt, daß 10 v. H. aller Oberschüler in den Klassenräumen nur Stühle haben, während 20 Grundschulen ohne Stühle und 14 andere unzureichend mit Lehrkräften versehen waren. In den Staaten Nord-Carolina und Tennessee war das Erziehungsministerium völlig desorganisiert. Schulen mußten in großer Anzahl geschlossen werden, weil die Geldmittel zur Weiterführung fehlten. In einzelnen Ortschaften veränderte die Verwaltungsreform sich dadurch zu betten, daß sie die Lehrkräfte durch Amateure ersetzte.

In November 1941 in der Stadt Memphis 7000 Oberschüler ohne ausreichende Lehrkräfte im Unterricht wurden, weil gleichzeitig ein Teil der Staat des Schulwesens in der amerikanischen Demokratie — nun zu den folgenden Kulturrichtungen.

Jedermann hört von der Metropolitan-Oper und den Spitzengehältern der Stars von überaus reichen Musikern und den Privatmüllern amerikanischer Multimillionäre. Verschwiegen wird jedoch, daß die Landeshauptstadt Washington seine eigene Oper und seine USA überhaupt nur zwei hundert Opern besitzt. Die Chicagoer Oper wurde jahrelang von dem einstigen Raben J. P. Morgan finanziert, der die Künstler gegen ihre Gagen in seine Aktien anlegte. Als J. P. Morgan dann unter Verdrängung von vielen Millionen Schulden ins Ausland flüchtete, ging die Oper bankrott und sämtliche Künstler waren ruiniert. Wenn irgendein Opernhaus mit einigen Tausend in der Landeshauptstadt war die Washingtoner Gesellschaft war in großer Teilzeit verarmt. Das Theater aber mochte nur gegen Voranzahlung spielen. Niemand unter den amerikanischen Dollarschleppern hatte den Mut, den Staat zu schreiben, das Theater verlasse den Raum. Ein altes Harmonium wurde hinter den Kulissen herbeigebracht und die Oper schließlich mit dieser eigenartigen Intonation beendet.

Wieder läuft der Amerikaner nicht um die Wände. Er oder vielmehr die Amerikaner hat überhaupt nur wenn sie glaubt, daß dies zum guten Ton gehört. So ergibt sich gegenüber der Scholle nur der Roman "Von Wende zu Wende", eine Auflage von mehr als einer Million, während das Durchschneidbuch in USA nur 5 v. H. der deutschen Durchschneidungen hat. Einzigste Festschriften sind in den letzten Jahren fast ausschließlich ausländische, darunter einmündig sich "Länders Dichtung", das sich leicht verständliche Kurzgeschichten, deren erdichtete Auflage bringt zur wirtschaftlichen Zerstörung des Landes. Die drittgrößte Festschrift "Liberty" muß sogar am Anfang jeder Auflage die genaue Lagezeit nach Minuten und Sekunden angeben. Und nun zum Hollywood-Film.

Hier hat eine Dandyl-Liege mehr jüdischer Herkunft, die überhaupt kein authentisches Englisch sprechen können, einen unerbittlichen Angriff auf das amerikanische Volk gemacht. Der Hollywood-Film ist der große Westmeister der amerikanischen Lebens. Noch vor wenigen Jahren spielten Verfilmungen der Gänge eine wichtige Rolle bis die Hollywood-Produktion "Lesen of Dreams" den Filmgiganten durch die amerikanische Medien hatten sich im Neuen marionettenspieler an ihrer Filmwirtschaft. Die menschliche Jugend ist offenbar nach Clark Gable ausgerichtet, daß in solchen Fällen

Die Weisheit der Geschlechtsunterschieden unerbittliche Anomalie angenommen hat, ist nicht verwunderlich. Heute gibt es in USA nicht weniger als 10 Millionen Geschlechtsunterschiede. Jeder über hunderttausend Personen an Ehepaare während der Zeit der Weltwirtschaftlichen Krise nimmt die Verbreitung der Geschlechtsunterschieden noch weiter zu. So stellt sich bei den Ausgehungen in Washington heraus, daß 9 v. H. der Gemeindlichen Bevölkerung waren. Alle Erwerbsunfähigen sind bereits von Bordell-Lagern umgeben, deren Jalousien in ihren motorisierten Wohnwagen heute vom amerikanischen Volksmann "Panzer-Bioturme" genannt werden. Nach außen hin führt der Amerikaner eine musterhafte Ehe. Jedoch gibt es abgesehen vom bolschewistischen Staat, in keinem anderen Lande der Welt

So viele Entscheidungen

wie in den Vereinigten Staaten. Nicht nur ist die Entscheidung in jedem Geschäftsbereich, als Gerichts- und Staatsbediente in scharfer Konkurrenz einander die einseitigen

nen beträchtlichen Waare abtragen, um das übliche Trinkgeld von 10 Dollar einzubringen, sondern auch die Entscheidungen sind ein Gewerbe, das im Laufe der letzten 50 Jahre immer einträglicher wurde. Nach amtlicher Statistik beläuft sich die Zahl der Entscheidungen in USA auf 17 v. H. aller Eben. — Was ist

Aber die Kirche

zu sagen? Die Kirche der schwebeligen Leben nordamerikanischer Politiker, denen die Promoter geradezu aus den Augen tritt, so könnte man annehmen, die Vereinigten Staaten seien das christliche Land am der Welt. In Wirklichkeit aber ist in keiner amerikanischen öffentlichen Schule Religionsunterricht erteilt werden. Unter den Kindern aber herrscht scharfer Konfessionskampf. Für den Durchschnittsamerikaner existiert die Kirche entweder gar nicht oder nur als Klub durch den er gesellschaftlich emporgelassen und geschäftlich zu profitieren hofft. 10 v. H. aller in der Hälfte des amerikanischen Volkes gehört heute überhaupt keiner kirchlichen Gemeinschaft an. — Und nun zum politischen Leben

der amerikanischen Demokratie. Daß die zwölf Millionen Wähler in USA rechtlos sind, ist allgemein bekannt. Hundert den Präsidenten Roosevelt jedoch nicht, der Welt seine "vier Freiheiten" zu verkünden. Interessant ist es einmal hinter die Kulissen zu schauen und aus den Wahlen zu sehen, welche Art Wahl sich um die Aufnahme in den Senat handelt. Gerade im Sommer fand eine sehr beachtliche Senatswahl in Texas statt. Insgesamt 39 Bewerber traten an und vertraten den Zusammenhang jeder auf seine Art. Kongressmann Dies grüßte mit Gleichgültigkeit über seinen Vorkämpfer gegen Sünde und Sodomie. Dr. Brinkley erwiderte ihm als Vertreter von Prostaten für Vergünstigungen. Hand-dar Kollins glaubte für den Senat sich qualifiziert zu sein, weil er ausgezeichnete Abwehrmittel produzierte. Als Sonderattraktion verschickte er angedrungen der jeder Wohlverstandung an das anverwandte Kinderreife Chococat — eine Petition. Andere Bewerber waren: Ein Alkoholismusgärtler, ein Kandidat (Kandidat), ein Kapitänsprediger, der im Alkoholverbot eintrat und als Kellner einen angestammten Herrinler vorlegte ein Zeugnis der bei der Wahrung jedes Mann eine Konsolidierung von zwei Dollars vermindert ein Kommando, ein Naturheilwunder und schließlich zwei Bewerber, die als Beziehungsnachweis für die Senatorenwahl waren weiter als richtige Parteivorweiser. In beiden Hauptkandidaten aber waren der bisherige Gouverneur C. Daniel, der als frühestes Wahlversüßer den Vernehmungen "Reich" — die "Präsident" — "Gepi" trägt, und der kongressgärtner Johnsen. Während Daniel die demokratischen Sovereign von Texas durch eine landliche Pudeloffiziere antrieb, übernahm ihn sein Gegner Johnsen dadurch, daß er nicht nur ein mechanisiertes Schwimmbad, sondern auch eine ganze Vorkampfer mit sich führte, sondern sogar ein jeder Wahlversammlung unter die Kampfernden Kleingeld verleihte und zudem betonen konnte, daß Präsident Roosevelt ihn seinen alten lieben Freund genannt habe. Daß Johnsen für seinen Wahlkampf nicht weniger als 500000 Dollar ausgeben ließ, verriet ihm die politische Welt in den USA ungeschätzte Einflüsse verbunden sein müssen, sonst wäre so ein hoher Geldbetrag wohl nicht erreichbar.

Namenlos Geschick und brutale Ausbeutung hinter sozialen Systemen genüge Verkommenheit unter propäandistischen, moralischer Summe hinter kleinsten Arizona, bürokratisches Verdummungsspiel und abgeleiteter Gewinnschwanz hinter pseudo-demokratischem Holzwirtschaft — das sind die "Vier Freiheiten" das ist in Wahrheit die "Amerikanische Lebensform", ohne die die Welt nicht existieren könnte, wie Herr Roosevelt mit humanitäre neudeutem Bild zu den Haupten mag. Er wird sich gründlich täuschen! Der Nationalsozialismus der Reichsmann und der japanische Nationalismus haben in den jungen Köpfen Kräfte erweckt, die die Unerschwinglichkeit und den ganzen herrlichen Triumph dieses längst überlebten Juralismus wie Schlachttiere von sich abgesehen haben. Mögen sie auch heute die "Herrschende" genannt werden, das Jahrhundert markiert mit ihnen.

Genf. Es wird allgemein angenommen, daß Roosevelt in den nächsten Tagen einen Verordnungsminister ernennen wird, der nach englischem Vorbild ein Nationalisationsgesetz für alle Lebensmittel ausarbeiten soll.

Genf. Wie hart die USA in die Wirtschaft neutraler Staaten eingreift, zeigt die Tatsache, daß das Staatsdepartement weitere 1000 Namen auf eine schwarze Liste von Firmen und Personen gesetzt hat, die zugunsten der Weis handeln.

Ein grausam falsches Spiel

Roman von Helene Elisabeth Martin

Arbeiterrechtsschutz Roman-Titel 2. Schwingenfels, München

83. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

"Damit erfüllst du mir abermals einen großen Wunsch. Ich muß dir immer wieder danken, Armingard."

Sie ließ es geschehen, daß er sie wieder in die Arme nahm und küßte. Aber nach wenigen Minuten hat sie: "Kuh es genug sein jetzt! Du hast mir ja versprochen, daß du mit mir Geduld haben wirst."

"Ich werde genugsam sein, ja. Bald hoffe ich, daß du — Wie herrlich dieser Tag ist! Wir müssen ihn feiern, irgendeine. Hast du keinen Wunsch, Armingard?"

"Doch! Laß uns irgendwohin fahren, wo frohe Menschen sind und wo Musik ist! In Salzburg findet heute ein großes Helmsfest statt; da möchte ich dabei sein."

"Ja, wir fahren hinüber, ich besetze ein Auto. Wann ist es dir recht? Du sollst erst noch eine Stunde ruhen."

"Nein, nein, laß uns bald fahren! In einer Viertelstunde bin ich fertig. Und — laß bitte Daniela nicht zum Mittagessen ein, ich möchte lieber mit dir allein in Salzburg sein."

"Ich muß dir schon wieder danken. So wie du es willst, ist es mir ja umso lieber! In einer Viertelstunde wird der Wagen vorfahren."

Sie hatten sich beide erhoben. Mano Horwath wollte Armingard nochmals an sich ziehen. Da reichte sie ihm schon die Rechte.

"Bitte, geh jetzt! Ich komme bald hin."

Er bemühte sich damit, ihre Hand mit Küßen zu bedecken. Es lief ihm schwer, sich von ihr zu trennen. Dann aber wandte er sich doch zur Tür.

Verzweifelt, daß ich noch immer hier bin! Aber das Wissen, daß du nun mir gehörst, ist so ein beruhigendes Freude für mich — — — Auf Wiedersehen, Armingard! Ich eile."

Schnell öffnete er die Tür und schloß sie hinter sich. Sie

hörte ihn die Treppe hinablaufen und hob die Hände, drückte sie gegen ihre Schläfen, röhnte: "Was tue ich! Ist das nicht Wahnsinn?"

Da war es wieder bei ihr, das Wissen: — Daniela bekommt ein Kind von Manfred! In Wien ist sie die Seine geworden! Sie werden alsbald heiraten. —

In fliegender Hast ließ sie zum Schrank und wählte ein Kleid.

— Nicht denken, nicht denken! Fort, fort! —

Schnell war sie fertig. Noch ein kühnlich präsender Blick in den Spiegel, ein wenig Puder auf die Wangen, dann vertiefte sie das Zimmer und begab sich hinab zur Halle. Stimmen klangen ihr entgegen. Mano Horwath sprach mit Frau Beate.

— Ja, nun hatte er es genug auch ihr schon gesagt und Manfreds Mutter würde sie beglückwünschen. Ah, wenn es doch schon übermorgen früh wäre, daß sie von hier fort könnte, ganz und für immer! Nicht mehr Frau Beate sehen, nicht mehr ihrem Blick begegnen müssen, der sie so sehr an Manfred erinnert! —

Armingard kam hinab. Sie gewahrte auch Daniela und diese ließ ihr bei ihrem Hohen entgegen und rief: "Wie ich mich freue! Ich gratuliere, Armingard. Alles Gute dir und deinem Verlobten!"

Während sie ihre beiden Hände umschloß, sagte sie leise: "Stehst du, nun habe ich doch keine Ruhe auf meinem Zimmer gefunden. Ich bin herabgefallen, habe zu lesen versucht, und plötzlich war Herr Horwath da und jante mir, daß ich nun gefunden habe."

Arm in Arm mit Armingard ging sie hin zu Frau Beate, deren Blick forschend auf der jungen Frau ruhte. "Da bringe ich sie, tante Beate! Nun kannst auch du ihr gratulieren."

Frau Beate lächelte nach einem Rädeln, sie reichte Armingard die Hand.

"Ich möchte dir recht viel Glück, Armingard. Möge deine Zukunft sich so gestalten, wie du sie dir erträumst!"

Sie konnte sich innerlich nicht über diese Verlobung freuen. Es war ihr Wunsch gewesen, das Kind ihrer Jugendfreundin gut verlobt und glücklich zu sehen, ja, aber sie mußte in diesen Minuten in einem fort an Manfred denken, was würde er sagen, wenn er diese Verlobung erfuhr? —

Armingard sammelte ein paar Dankesworte, dann ließ sie Mano Horwath an und sagte: "Hast du schon gesagt, daß wir nach Salzburg fahren wollen?"

Er zog ihre Hand an seine Lippen. Daniela antwortete an seiner Statt: "Ja, wir wissen es bereits, und noch mehr hat Herr Horwath uns erzählt, daß du schon übermorgen nach München fahren wirst, um dort alles zu regeln, und daß ihr dann nach Ungarn reisen werdet, daß eure Hochzeit in Budapest stattfinden wird, in wenigen Wochen schon! Und hernach tretet ihr eure große Konzertreise an. Eigentlich möchte ich dich beneiden, aber nein, ich gönne dir all dies viele Glück."

Mano Horwath sagte Armingard, daß das Auto schon ihrer warte. Da lächelte sie.

"Dann wollen wir uns jetzt verabschieden. Wir werden ja heute abend oder morgen noch Zeit finden, uns über alles zu unterhalten."

Sie reichte Frau Beate und Daniela die Hand und dachte: — Nein, nur nicht mehr viel mit ihnen sprechen, heute nicht und morgen nicht! Und dann fort! —

Daniela begleitete das Brautpaar hinaus zum Auto. Während Mano Horwath mit dem Chauffeur sprach, fragte sie mit gedämpfter Stimme Armingard: "Soll ich Manfred einen Gruß von dir besorgen, wenn ich heute an ihn schreibe, und ihm deine Verlobung mitteile?" Er wird dir doch auch gern gratulieren wollen."

"Ja, grüße ihn von mir und melde ihm meine Verlobung."

Armingards Herz krampte sich schmerzhaft zusammen: — Heute würde Daniela an Manfred schreiben, daß sie sich Mutter fühle, daß —

Sie atmete auf, als der Wagen anfuhr. Ihre Hand, die Mano Horwath in die seine nahm und mit festem Druck umschloß, gitterte leise.

Daniela aber sah dem Auto nach, bis es ihrem Blick entwandenen war. Auch sie atmete auf. Und dann ging sie zum Postamt und schrieb ein Telegramm an Manfred Detlefsen nach Berlin: — "Ich habe mich heute mit Mano Horwath verlobt. Wir heiraten schon im nächsten Monat. Armingard Trödel."

(Fortsetzung folgt.)

Wiederaufbau im Osten

Ein zum Südrand der Ostfront entfallender Sonderbericht über den Wiederaufbau im Operationsgebiet und rückwärtigen Bereich.

Der Raum ist der Kampf beendet, noch hängen in letzten Zeitabständen die Detonationen sowjetischer Artillerie über die von deutschen Truppen eroberte Gegend, aber schon beginnt auf allen Gebieten der deutsche Wiederaufbau. Ein deutscher Oberbürgermeister ist einmündig für die einzelnen Städtebezirke, der bereits ukrainische Bürgermeister ernannt. Die Inangriffnahme der Rekonstruktion ist sehr schwierig, da die Sowjets auch sämtliche Archive und Akten vernichtet haben. Aber mit Energie und Tapferkeit geht man zu Werk. Die Straßenbarrikaden werden von der Bevölkerung wegeräumt. Mit Hochdruck arbeitet man an der Wiederherstellung der Wasser- und Elektrizitätsversorgung. Am schwierigsten ist die Ernährungfrage, da die Sowjets alle Lebensmittel geraubt, vernichtet oder dem Raub zur Wandlung überantwortet haben. Viele verstreute Lebensmittel sind schon entdeckt, und bald werden Vorräte für die Versorgung der deutschen Städte beschaffen werden.

Der gemeinsame Kampf der Sowjets gegen die Kollaboration zeigt sich wie in den anderen großen Städten der Ukraine auch in dieser Stadt. Die Lebensmittelvorräte sind vernichtet, die Ernte ist zum Teil verbrannt, zum Teil mitgetreten. Für die Bevölkerung der großen Städte besteht ein bitterer Kampf: zwar ist die deutsche Heeres- und Zivilverwaltung alles, um die landwirtschaftlichen Arbeiten so schnell und so intensiv anzufachen wie nur möglich. Die überall eingerichteten Wirtschaftskammern sind eifrig am Werk, um alle noch vorhandenen Vorräte zu erfassen, die über das ganze Land verteilt in landwirtschaftlichen, hauswirtschaftlichen, kommunalen, industriellen, gewerblichen, öffentlichen und sonstigen Einrichtungen in die europäische Ernährungswirtschaft vordringen in Kauf genommen werden muß. Die Person- und Kontrollzentren, deren Räder bis ins letzte Dorf bis in letzte Hauswand reichend, sind die von den Sowjets als Staat überlieferten Maschinen- und Traktorenkollaboration, die neben dem unheimlich arbeitslosen Jagdtrieb, dem Traktor, auch die meisten übrigen landwirtschaftlichen Maschinen unter ihrer Hand vereinigen. Die meisten Traktoren sind verklempert oder zerstört. Deutsche Reparaturwerke aber ist am Werk, und wenn man auch mit der vorhandenen landwirtschaftlichen Organisation, den Kolonnen und Sowchose wird weiterarbeiten müssen, so werden doch neue Traktoren an Stelle der von den Sowjets verschleppten und zerstörten herangestellt, die Treibstoffe und Angestellte werden ersetzt, und dieses reichliche Material der Welt wird in absehbarer Zeit seiner ursprünglichen Aufgabe Europa die Überbrückung seiner Getreideproduktion zur Verfügung zu stellen, anzureichern werden. In der Landwirtschaft bemüht sich die ukrainische Bevölkerung, hat nicht zu breiten, so gut es geht. Überall das gleiche Bild. Frühmorgens stehen lange Kolonnen von Männern und Frauen mit einem Saug- und dem Mühlstein hinaus ins Feld, um für morgen, wenn auch schwer entbehrliches Stroh, Heu oder Handkraut, Viehmittel einzusammeln. Industriearbeiter, die durch die Zerstörung der Betriebe arbeitslos geworden sind, wandern in ihre Heimat, um dort, wo sie ihre Familien, ihre Häuser, ihre Güter finden, nach Hause zu gehen. Auch im letzten Augenblick ihrer entsetzlichen Gewalttätigkeit haben die Sowjets den Gedanken, der Bevölkerung Rot und Weiß zu hinter-

lassen den deutschen Gesamtraum einzugliedern. Wenn auch durch die polizeilichen Methoden der Volksherrschaft diese wichtige Arbeit besonders schwer und entsetzlich ist, so liegt doch ein es unerlöschlich fest: Die gewaltigen Rohstoffvorräte der Ukraine und der Kaukasus, die unerschöpflichen Vorkommen der alle Vorkommen übersteigenden Ausmaße wertvollen landwirtschaftlichen Rohstoffe sind für die Sowjets verloren und für Deutschland und Europa gewonnen. Sie sind ein schwerwiegendes Faktor für den weiteren Kriegsverlauf. Ihr Verlust trifft die Sowjets an ihrem Lebensnerv, ihr Ausmaß bedeutet für Deutschland und Europa auf lange Zeit die Sicherung der Rohstoffabhängigkeit und der Nahrungsfreiheit.

Die große Wandlung

Von Wilhelm Reibner

NSA. Die Welt ist in einer dauernden Wandlung. Man hat sich der Überzeugung zu neuen Formen hin umgewandelt, es ist ein allmähliches Wachsen und Reiben wie bei der Frucht, die sich vom Sommer zum Herbst entfaltet; dann wieder kann es sein, daß über Nacht der Winter mit Sturm und Kälte seinen Einzug hält, wie umkehrt im Frühjahr die Gewalt des Frostes von einem Tag zum anderen gebrochen sein kann und die Erde sich wieder zu neuem Leben wandelt. Immer aber haben die einzelnen Zeiten des Jahres nicht einen gleichmäßigen Ablauf, sondern jeder hat im Gang der Natur ihre Aufgabe zu erfüllen. Auch der Mensch macht seine natürlichen Wandlungen durch. Der Mensch ist etwas anderes als der Tierling, die Frau etwas anderes als das Kind, doch jedes Alter hat seine eigenen Aufgaben und seine besonderen Aufgaben. Sie sind ihm vom Schöpfer gestellt und müssen zu ihrer Zeit erfüllt werden. Der Mensch mit der Waise in Sorge des Mannes und nicht des Greises, Begründung der letzten Lebensjahre beginnt wieder mehr dem reiferen Alter als der Jugendzeit. Das Leben geht im Stillen weiter. Auch die Völker haben ihre Aufgaben, die ihnen die Zeit stellt. Das deutsche Volk hat schon an vielem versucht im Lauf seiner langen Geschichte, es hat sich um denkerische Probleme bemüht, es ist der Gegenwart auf den Grund gegangen, es hat der Natur ihre Gesetze abgelauscht, und jede Epoche hat ihre Spuren im deutschen Leben zurückgelassen und ihren Beitrag an die kommenden Generationen.

Auch unsere Zeit hat ihre Aufgaben zu lösen, die vor uns unauferleglich gestellt ist, und diese heißt: dem Menschen wieder seinen Wert geben gegenüber der feilenlosen Materie und ihn wieder organisch einfügen in das Leben, ihn zu seinen natürlichen Grundlagen zurückführen und ihn damit wieder in Einklang mit sich selbst bringen. Das ist die Aufgabe des 20. Jahrhunderts an uns. Scheinbar ein einfacher Auftrag, und doch unendlich er die Kräfte der Gegenwart; und der Kontinuität. Neue Aufgaben erfordern neue Mittel und neue - Menschen. Mit der Dichtung des 19. Jahrhunderts läßt sich die Frage des menschlichen nicht lösen. Dabei die große Wandlung, die unsere Tage beverricht. Das unserer Zeit das Gewand gibt, ist die Tatsache, daß sich nicht bloß die Verhältnisse ändern, sondern auch der Mensch. Wenn der Mensch ändert, so heißt das nicht, daß er von Grund auf ein anderer wird und daß an die Stelle seines bisherigen Bewusstseins ein völlig verschiedenes tritt. Es kann sich nur darum handeln, daß der Stoff, den jedes menschliche Leben darbietet, in eine andere Form gebracht, daß den Möglichkeiten an die im Menschen schlummern, eine neue Richtung gegeben wird. Große Männer haben immer schon in dieser Welt gehalten und bewußt in die Menschheit eingegriffen; an unserer Zeit, an unserer Geschichte, an unserem Volk vollzieht der Führer die große Wandlung. Er ist es, der dem deutschen Menschen die neue Form und die neue Richtung gibt.

Nach der Warte, was es unternommen, von Menschen umzusetzen. Wie weit und in welcher Form ihm das gelungen ist, wissen unsere Kameraden der Ostfront. Aber er wandelt sich an die niedersten und primitivsten Anfänge, denn diese genügen vollst, um das Ziel des Volkseinsatzes zu erläutern. Der Führer ging bei der Neugestaltung des deutschen Schicksals von den natürlichen Grundlagen aus. Aber der Mensch besteht ja nicht nur aus Leiblich-Triebhaftem, sondern auch aus Geistig-Geistlichem. Und hier am Charakterlichen, am Seelischen, am Menschlichen knüpfte Adolf Hitler an, er wandte sich an die Ehre, an den Freiheitsglauben, an die Vaterlandsliebe, an den Idealismus, an den Glauben. So machte er uns den Weg wieder zu Deutschen, was uns Gott geschenkt. Wir lernten wieder, die Welt mit unseren Augen sehen und nach unserem Gesetz zu messen, und wir erkannten nach Jahren der Schwärze wieder unsere Art und unsere Kraft. Ungeheurer weit spant sich der Boden dieses neuen Erlebens, von der stillosen Verlesung der Arbeit bis zu der neuen Wertung der Mutter, von dem Ringen um eine wahre Gemeinschaft bis zu der Schaffung neuen Raum für unser Volk.

Nun Jahre der großen Wandlung haben wir hinter uns. Sie hat in mehr als sechs Kriegsjahren bereits reiche Früchte getragen. Sie wird nun im Krieg von der Fortsetzung auf ihre Schönheit und Kraft gepreßt. Hier wie dort war und ist eine gigantische Anspannung nötig, um alle die Aufgaben zu lösen, die der Auftrag der Zeit stellt, aber der letzte Erfolg würde vielleicht doch verlaßt bleiben, wenn der Führer nicht in klarer Erkenntnis schöpfungsmäßigen Willens auf die natürlichen Grundlagen, auf Art und Charakter des deutschen Menschen zurückgegriffen und sie zu Mitarbeiter des Reiches gemacht hätte. Deshalb wird es bestehen.

Für die Hausfrau

Mit wenig Kohlen richtig warm

Keine Wärme für die Brennstoffspareung. - So heißt man richtig und sachgemäß. - Celen müssen in Ordnung sein. - Aufsicht für Heizung. - Hausfrauen helfen Kohlen sparen.

Denn mit den Bedarf an Kohle für die Heizkraft, für die Industrie, den Export und den Hausbrand auch ohne weiteres aus dem Kohlenreichtum Deutschlands selbst decken können, so ist doch große Spararbeit unerlässlich. Kohlen sind wichtige Betriebsstoffe, Kohlen bringen uns und Deutschen Kohlen (solange wir keine Mineralien für unsere Soldaten im Osten, Kohlen sparen heißt also, den Sieg sichern helfen).

Die deutsche Hauswirtschaft ist neben der Industrie, den verschiedenen Verkehrsmitteln usw. der Hauptkohlenverbraucher. Auch der letzte deutsche Hausbau muß dabei mithelfen und mit dem ihm zugewiesenen Kohlenvorrat äußerst sparsam umgehen.

Selbst aber entsprechen nicht alle Feuerstätten wirklich den jetzigen Anforderungen. - Es ist die wichtigste Aufgabe der Hausfrau, zu Beginn der Heizperiode dafür zu sorgen, daß weder Verschwendung noch Unwirtschaftlichkeit oder gar ungewöhnliche Bedienung den Kohlenbedarf unnötig erhöhen. Die Celen müssen also unbedingt in Ordnung gebracht werden, vor allen Dingen diejenigen Celen, die die für die Wintermonate vorgesehenen Wohnzimmer beheizen. Das gilt für den Kachelofen wie für den Heizofen der Zentralheizung und den Herd in der Küche. Schon eine Aufsicht von einem Millimeter legt die Heizwirkung der Brennstoffe erheblich herab. Daneben ist natürlich die richtige Lagerung der Brennstoffe außerordentlich wichtig.

Kohlöfen, Kachelöfen und Kachelöfen müssen ständig gut gereinigt werden. Der zu reichliche Verbrennung von Papier muß man sich hüten; es darf nur wenig leicht gemülltes Papier benutzt werden, damit ein reiches Ankommen möglich ist. Das wertvolle Ankerholz kann man fast einlagern, wenn man Kohlenanzünder vorrätig hält.

Ein zu großer Koff in den Celen muß verkleinert werden. Es können dadurch oft bedeutende Brennstoffmengen eingespart werden. Die Celen müssen immer fest geschlossen werden, denn unrichtige Lüftung führt zu erheblichen Verlusten der Heizwirkung der Brennstoffe. Eine Ausnahme hiervon macht nur die „oberflächliche Steinfabrik“, die besser brennt, wenn auch durch die Feuerungsstür eine gewisse Luftzufuhr notwendig ist.

Neuer Brennstoff muß nicht nachgeliefert werden, solange noch genügend Holz vorhanden ist, denn sonst wird die Heizkraft der Kohle nicht richtig ausgenutzt. Wenn man dann beim Kochen die Holz nach hinten schiebt, können die aus der nachgelegten Kohle über die Holz entstehenden Gase ebenfalls zur Verbrennung kommen. Celen und Herd müssen geschlossen werden, sobald die Holz beginnt, dunkel zu werden. Das Herumhängen im Celen vermeidet man am besten ganz, denn dadurch läßt sich - besonders bei Feuerbeheizung - die schädliche Holz nur in den Kachelöfen.

Und dann noch eine: Kachelöfen, Gemüseküchen, Kachelöfen usw. gehören auf seinen Fall in den Celen; das sind keine Brennstoffe. Sie stellen uns in anderer Richtung entschieden wertvollere Dienste.

Was aber kann die Hausfrau noch tun, um die Zimmer möglichst warm zu halten? Vor allem muß das Eindringen der Kälte von außen verhindert werden. Das erreicht man am besten durch Vorhänge eines dicken Teils oder eines Teppichs vor die unteren Teile der Fenster oder vor die Balkontüren. Auch die Fensterritzen, durch die es oft sehr hart zieht, kann man abdichten. Man verwendet dazu Kittstreifen, die man aus Leinwand, Zeitungspapier oder Moos herstellen kann. Auch die Fensterritzen, durch die es oft sehr hart zieht, kann man abdichten. Man verwendet dazu Kittstreifen, die man aus Leinwand, Zeitungspapier oder Moos herstellen kann. Auch die Fensterritzen, durch die es oft sehr hart zieht, kann man abdichten. Man verwendet dazu Kittstreifen, die man aus Leinwand, Zeitungspapier oder Moos herstellen kann.

Und dann - das ist kein Widerspruch zu unserem Thema - darf das Lüften nicht vergessen werden. Viele Menschen vermeiden es im Winter häufig, genügend frische Luft in die Zimmer herein zu lassen. Dabei ist gründliches und regelmäßiges Lüften nicht nur das A und O jeder gesunden Lebensführung, sondern auch einer zweckmäßigen Heizmethode. - Selbstverständlich darf auch das Lüften nicht übertrieben werden. Es genügt wenn nach ein paar Stunden je nach der Beanspruchung des Zimmers, das Fenster zehn Minuten lang weit geöffnet wird. Die frische, ungebrauchte Luft erwärmt sich sehr rasch wieder. Auch so kann man Kohlen sparen und damit die Heizungsverordnung sicherstellen. D. F.

Heute müssen die Sammirringe in den Einmachegläsern doppelt liebevoll behandelt werden, so daß wir gut daran tun, sie nicht aus dem Glas herauszulieben, sondern wir stellen das Glas in warmes Wasser. Dann löst sich nach kurzer Zeit der Deckel von selbst, und unbeschädigt nehmen wir den Ring ab.

Das Fleisch im Bratrohr trocknet nicht so leicht aus, wenn wir einen Topf mit warmem Wasser dazustellen.

Angorasaninden können im Gegenlag zu Festlandinden auch in wärmeren Räumen gehalten werden, wie Schuppen und Zäunen. Dadurch wird das Haarwachstum nur gefördert. Zusätzlich spart man dabei, denn die Zäune brauchen nicht so weitlich und dicht zu sein wie Kuhställe. Gute Kolliere können mehrere Jahre abhalten werden, und infolge dessen spielt die Aufzucht bei den Angorasaninden keine so große Rolle wie bei den Festland. Es fallen also auch die häufigen Verluste weg, die bei der Aufzucht entstehen.



Durch verschneite Wälder.

Mit weißen Schneehelmen und Tüchern um den Stobhelm passen sich die Männer der Wassen-H. bei winterlichen Verhältnissen an. (M. Aufnahme: U. Grise, Oberberichter. Richtig! - 194.)



Auf den Philippinen. Marktplatz auf der Insel Sulu. Die Insel gehört zu der Inselgruppe zwischen Mindanao und Nordborneo. (1941)

